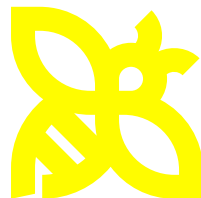
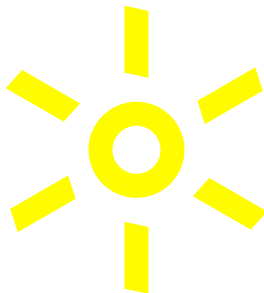
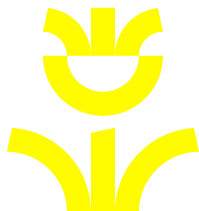


Gut zu wissen!



Nachhaltig gärtnern und Arten schützen



Nachhaltig handeln
Jede Tat zählt!

Eine
Initiative
von



Baden-Württemberg

Impressum

Herausgeber

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie
Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart
Telefon: + 49 711 126-2941 und -2660
E-Mail: nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de
Webseite: nachhaltigkeitsstrategie.de

Copyright

© Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft Baden-Württemberg

Stand

08/2025 (4. Aktualisierung)

Konzeption und Realisierung

ÖkoMedia GmbH
Teckstraße 56, 70190 Stuttgart
oekomedia.com

Druck

CO₂-kompensiert gedruckt auf 100 Prozent
Recycling-Papier, das mit dem „Blauen Engel“
zertifiziert ist.

Bildnachweis

S. 4: © Halfpoint/stock.adobe.com | **S. 5:**
© United Nations (SDGs) | **S. 6:** links, v.o.n.u.:
© karlosS4/stock.adobe.com, © Golden-
Age-Photos/stock.adobe.com, © schankz/

stock.adobe.com, © Zeitgugga6897/stock.
adobe.com, © Valentin Si/stock.adobe.com;
rechts, v.o.n.u.: © K.-U. Häbler/stock.adobe.
com, © M. Schuppich/Fotolia.com, © Jähne/
stock.adobe.com, © Mikhail Smirnov/stock.
adobe.com, © pro2audio/stock.adobe.com |
S. 8: © Halfpoint/stock.adobe.com | **S. 10:** links
o.: © subinp - Fotolia.com, rechts o.: © Franz
Peter Rudolf - Fotolia.com, links u.: © Chicco-
DodiFC - Fotolia.com, rechts u.: © Melastmohi-
can - Fotolia.com | **S. 12:** links o.: © Daisy Daisy/
stock.adobe.com, rechts o.: © alisonhancock -
Fotolia.com, links u.: © alisonhancock - Fotolia.
com, rechts u.: © Halfpoint/stock.adobe.com |
S. 14: © contrastwerkstatt/stock.adobe.com |
S. 16: © minicel73 - Fotolia.com | **S. 18:** o. und
links u.: © lcrms - Fotolia.com, rechts u.: © emer-
- Fotolia.com | **S. 20:** links o.: © hjschneider/
stock.adobe.com, rechts o.: © tunedin/stock.
adobe.com, links u.: © Photocreo-Bednarek/
stock.adobe.com, rechts u.: © schulzie/stock.
adobe.com | **S. 22:** © olezzo/stock.adobe.com |
S. 24: links: © Farknot-Architect/stock.adobe.
com, rechts: © JoannaTkaczuk/stock.adobe.
com | **S. 26:** links o.: © rainbow33 - Fotolia.com,
rechts o.: © Dani Vincek - Fotolia.com, links u.:
© Jiri Hera/stock.adobe.com, rechts u.: © Helma
Spona - Fotolia.com | **S. 28:** © alho007 - Foto-
lia.com | **S. 30:** links o.: © Petra Schüller - Foto-
lia.com, rechts o.: © Marina Lohrbach - Fotolia.
com, links u.: © rbkelle - Fotolia.com, rechts u.:
© draghichich - Fotolia.com | **S. 32:** links: © irott-
laender/stock.adobe.com, rechts: © schreiber-
VIS/stock.adobe.com

Inhalt

- 4 Die Welt ist ein Garten!
- 5 Globale Ziele im Alltag umsetzen
- 6 Phänologischer Kalender – mehr als vier Jahreszeiten
- 7 Der Garten als Lebensraum
- 7 Naturschutz – eine Aufgabe für alle
- 8 **Frühling**
- 10 Gärtnern – auch ohne Garten
- 12 Hoch hinaus mit dem Hochbeet
- 14 Natürlich pflanzen
- 16 **Sommer**
- 18 Ein Heim für Wildbienen und Co.
- 20 Tischlein-deck-dich für Sechsbeiner
- 22 **Herbst**
- 24 Nachhaltig düngen und schützen
- 26 Heute ernten – später genießen
- 28 **Winter**
- 30 Winterzeit, Gartenzeit?
- 32 Der Garten lebt – auch im Winter
- 34 Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

Die Welt ist ein Garten!

Lasst uns gemeinsam die Städte zu einem leckereren und lebenswerteren Ort machen. Die Möglichkeiten sind riesig, und es ist ganz einfach! Von interkulturellen Gemeinschaftsgärten über individuelle Pflanzenparadiese auf dem Balkon – Deutschlands Städte bieten nach Einschätzung des Fraunhofer-Instituts 360 Millionen Quadratmeter Dachfläche, die sich als Zier- und Nutzgärten eignen.

Die vielfältigen urbanen Gartenideen bringen viele Vorteile: Sie machen die Städte grüner, sorgen für mehr Sauerstoff, erhöhen die Artenvielfalt, schaffen ein neues Verständnis für unsere Lebensmittel und bringen Menschen zusammen. Urbane Gartenideen haben also nicht nur einen positiven ökologischen Effekt, sondern unterstützen auch die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft.



Globale Ziele im Alltag umsetzen

Beim Gipfeltreffen der Vereinten Nationen zur Verabschiedung der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ in New York haben im September 2015 insgesamt 193 Staats- und Regierungschefs der UN-Staaten 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bis zum Jahr 2030 verabschiedet. Die Sustainable Development Goals (SDGs) gelten für alle Länder. Das heißt, nicht mehr nur der Globale Süden, sondern auch der Globale Norden ist in der Pflicht, zukünftig seine Konsum- und Produktionsstile an den SDGs zu messen. Damit die SDGs keine leeren Versprechungen bleiben, sind wir alle gefragt, aktiv zu werden und nachhaltiger zu leben. Weitere Informationen unter: bmz.de/de/agenda-2030

Nachhaltig zu gärtnern und Arten zu schützen trägt dazu bei, die folgenden SDGs mit Leben zu füllen:



Phänologischer Kalender – mehr als vier Jahreszeiten

Beim Gärtnern ist das richtige Timing wichtig. Dabei hilft der Phänologische Kalender, der sich nicht am Datum, sondern an Entwicklungen in der Natur orientiert. Er ist in 10 „phänologische Jahreszeiten“ unterteilt, die sich nach sogenannten Zeigerpflanzen richten. Diese Broschüre haben wir nach dem phänologischen Kalender gegliedert. Zu jeder beschriebenen Jahreszeit finden Sie Pflanz-, Ernte- und ökologische Tipps.



Vorfrühling

Ende Februar – Mitte März
Haselstrauch
(Stäuben und Kätzchen)



Spätsommer

Erste 3 Augustwochen
Frühapfel
(Pflückreife)



Erstfrühling

Mitte März – Ende April
Forsythie
(Blüte)



Frühherbst

Ende August – Mitte September
Schwarzer Holunder
(Pflückreife)



Vollfrühling

Erste 3 Maiwochen
Frühapfel
(Blüte)



Vollherbst

Mitte September – Mitte Oktober
Stiel-Eiche
(Früchte)



Frühsommer

Ende Mai – Ende Juni
Schwarzer Holunder
(Blüte)



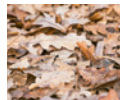
Spätherbst

Mitte Oktober – Mitte November
Stiel-Eiche
(Blattverfärbung)



Hochsommer

Juli
Sommerlinde
(Blüte)



Winter

Mitte November – Mitte Februar
Stiel-Eiche
(Blattfall)

Der Garten als Lebensraum

Wir Menschen nutzen unseren Garten als Freizeit- und Rückzugsdomizil, als Anbaufläche für gesundes Gemüse oder als privates Paradies. Doch Gärten können mehr: In abwechslungsreichen grünen Oasen finden viele Tiere Nahrung und Schutz, die mit unserer aufgeräumten Umwelt und den Acker-Monokulturen nicht mehr klarkommen. Ein Laubhaufen hier, ein paar hohle Pflanzenstängel da oder ein Beet mit einheimischen Stauden und Wiesenblumen – schon stellen sich im Garten tierische Mitbewohner ein. Das funktioniert selbst mit einem blühenden Balkonkasten, allerdings nicht mit Geranien, Petunien & Co.: Diese gezüchteten Zierpflanzen bieten Insekten kaum Nahrung.. Deshalb kommt vielfältigen Gärten eine wichtige Funktion zu.

Naturschutz – eine Aufgabe für alle

Der Schutz der Natur ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, zu der praktisch jeder Lebensbereich einen Beitrag leisten kann und muss. Die Landesregierung hat dies unter anderem mit dem Sonderprogramm zur Stärkung der biologischen Vielfalt oder dem Biodiversitätsstärkungsgesetz aufgegriffen. Auf europäischer Ebene wird die im Jahr 2024 beschlossene EU-Wiederherstellungsverordnung den Mitgliedstaaten in den kommenden Jahren große Anstrengungen abverlangen, auf allen Ebenen und weit über den Kernbereich des Naturschutzes hinaus.

Frühling



Vorfrühling (Ende Februar bis Mitte März)



Säen im Haus: Tomaten, Paprika, Auberginen, Kohlrabi, Blumenkohl, Brokkoli, Kopfsalat, Rot-, Weißkohl, Wirsing, Sellerie, Kresse, Sommerlauch



Säen im Freien: Puffbohnen, (frühe) Möhren, Radieschen, Spinat, Erbsen, Petersilie, Saat-Zwiebeln, Pflücksalat, Mairübe

Erstfrühling (Mitte März bis Ende April)



Säen im Haus: Spätkohl, Gurken, Zucchini, Zuckermais, Rosenkohl, einjährige Küchenkräuter



Säen im Freien: Pflücksalat, Möhren, Rote Rüben, Mangold, Erbsen, Radieschen, Spinat, Chicorée, Dill



Pflanzen: Obstgehölze (Topfware), Frühkartoffeln, Tomaten pikieren, Steckzwiebeln, Kartoffeln vorseimen, Sämlinge pikieren, Auspflanzen von vorgezogenem Gemüse: zum Beispiel Kopfsalat, Kohlrabi

Vollfrühling (Erste 3 Maiwochen)



Säen: Lagermöhren, Rote Rüben, Salate, Chicorée, Radieschen, Rettich, Gewürzkräuter, Zuckermais, Mangold, nach den Eisheiligen: Bohnen, Gurken, Kürbis



Pflanzen: Obstgehölze (Topfware), Kartoffeln, Knoblauch, vorgezogene Gemüsepflanzen: Kohl, Salate, Sommerlauch, nach den Eisheiligen: Tomaten, Paprika, Auberginen, Zucchini,



Ernten: Erdbeeren, Rhabarber, Bärlauch (im Wald)

Gärtnern – auch ohne Garten

Aussäen, ernten und genießen: Selbst gärtnern ist wieder in Mode gekommen und funktioniert im urbanen Gemeinschaftsgarten ebenso wie auf dem eigenen Balkon. Zahlreiche Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner schaffen auf öffentlichen und privaten Flächen kleine Gartenparadiese für Salate, Kräuter, Gemüse und Obst. Mit Kreativität, handwerklichem Geschick und dem Zusammenwirken verschiedener Menschen entstehen ganz außergewöhnliche Gartenprojekte: urban, bunt, ideen- und artenreich.

Kreativ pflanzen – erlaubt ist, was da ist und gefällt ...



Wandgarten aus PET-Flaschen



Allerlei im Balkonkasten



Tomaten im Topf



Alte Schuhe als Pflanzbehälter

Gut zu wissen!

- Auf die Erde kommt es an – und zwar bei allen Gartenprojekten. Gerade beim Gärtnern auf dem Balkon gilt: **Bitte unbedingt Erde ohne Torf kaufen.** Denn Torf stammt aus ökologisch wertvollen Hochmooren, die für den Abbau von Torf zerstört werden.
- **Für Kräuter ist auf dem kleinsten Balkon Platz** – sei es im Blumentopf, im Balkonkasten oder einer alten Holzkiste. Informationen zum Gärtnern auf kleinstem Raum gibt es unter: bio-aus-bw.de (Rubrik: Bio Zuhause).
- Zugegeben, die nutzbare Fläche eines Balkons ist nicht besonders groß – die Lösung: **Vertikalgärtnern**, beispielsweise mit dem Pflanzbaum. Mit einer solchen Konstruktion aus einem Abflussrohr oder einem dicken Bambus-Stamm kann man auf einer Fläche eines Pizzatellers 12 Pflücksalat-Setzlinge oder Erdbeerpflanzen wachsen lassen. Ideen gibt es beispielsweise unter: diy-academy.eu/vertikales-gaertnern
- Ein **Garten an der Balkonbrüstung** ist ebenfalls eine Variante des Vertikalgärtnerns. Hierzu werden an der Brüstung unterschiedliche Behälter befestigt und bepflanzt. Als Pflanzgefäße eignen sich ausgediente Tetrapacks, umgedrehte und aufgeschnittene PET-Flaschen oder natürlich ganz normale Blumentöpfe. Diese Methode funktioniert auch an Zäunen.
- Auch der **Kartoffelacker auf dem Balkon** ist möglich. Um eine gute Ernte einzufahren, füllt man die Behälter (Eimer oder Säcke) sukzessive mit Erde. Durch dieses „Anhäufeln“ bilden sich mehrere Lagen neuer Kartoffeln. Zur Pflanzung eignen sich alle unbehandelten Bio-Kartoffeln. Eine ausführliche Anleitung gibt es unter: mauerblumen.blogspot.de

Hoch hinaus mit dem Hochbeet

Das Hochbeet ist ein echter Tausendsassa: Es lässt sich rückschonend bearbeiten. Das Gemüse wächst dank vieler Nährstoffe sowie zusätzlicher Bodenwärme optimal und Unkräuter haben weniger Chancen. Im Gartenfachhandel oder in Baumärkten gibt es mittlerweile schon Bausätze für Hochbeete zu kaufen. Man kann es jedoch auch selbst bauen, zum Beispiel aus Altholz. Gern verwendet wird dabei Palettenholz. Dies sollte jedoch auf jeden Fall unbehandelt sein.

Das Hochbeet – Gärtnern mit Mehrwert



Auch für ältere Menschen geeignet



Optimale Bedingungen für üppiges Wachstum



Haben auch Platz auf einer Dachterrasse



Spaß für die ganze Familie

Gut zu wissen!

- **Für ein Hochbeet gibt es viele Einsatzmöglichkeiten** – klassisch im Garten, auf einer Gemeinschaftsfläche in der Stadt oder auf dem Balkon.
- Egal wo sie stehen und aus welchen Materialien sie gebaut sind, eines haben alle Hochbeete gemeinsam: Sie werden in **verschiedenen Schichten** befüllt: mit Zweigen, Blättern, Gartenabfällen und Kompost. Die oberste Schicht ist immer die nutzbare Humusschicht.
- Dieser Aufbau bringt enorme Vorteile. Durch die Zersetzung des Füllmaterials wird Wärme frei – bis zu 8 Grad Celsius. Außerdem liefern die verrottenden Pflanzenteile Nährstoffe und die Pflanzen wachsen besser. Ein Hochbeet liefert daher einen **höheren Ertrag** als ein normales Beet – ohne zusätzliche Düngung.
- **Die besten Zeiten, um ein Hochbeet anzulegen, sind Herbst oder Frühling.** Entscheidet man sich für den Herbst, können Laub, Baumschnitt und andere Gartenabfälle gleich mit verarbeitet werden.
- Für ein **bequemes Gärtnern** sollte das Beet 0,8 bis 1,20 Meter hoch und nicht breiter als 1,30 Meter sein. Bei der Länge ist ein Mindestmaß von 2 bis 2,50 Metern zu empfehlen. Dann ist es groß genug, um mit einer Schaufel hineinzusteigen und das Material auszutauschen.
- **Informationen zu Hochbeeten**, zum Bau, zur Befüllung und Bepflanzung gibt es zum Beispiel unter: mein-schoener-garten.de
- **Initiativen zum Urban Gardening** finden Sie unter anderem bei: stadtmachtsatt.de, gartenpiraten.net oder anstiftung.de

Natürlich pflanzen

Ist das Beet bereit, geht es ans Pflanzen. Die Saatgutauswahl, die man in jedem Baumarkt findet, ist groß: frühe Sorten, späte Sorten, resistent gegen dies und jenes, in allen Farben und Formen. Doch was nach verlockender Vielfalt aussieht, ist oft das Ergebnis künstlicher Züchtungen.

Besser ist es, Samen aus dem Biolandbau zu nehmen. Auch Kunstdünger und Pestizide müssen nicht sein: Pflanzen können sich gegenseitig gegen Schädlinge helfen.

Clever aussäen – Nachbarpflanzen schützen sich gegenseitig



Gut zu wissen!

- **Biosaatgut** wird von biologisch angebauten Mutterpflanzen gewonnen, während konventionelles Saatgut oft unter „klinischen Bedingungen“ im Labor gezüchtet wird. Durch den **Verzicht auf Dünger und Spritzmittel** sind die Mutterpflanzen widerstandsfähiger und besser an unsere klimatischen Bedingungen angepasst.
- Auch unter Biosamen gibt es eine große Artenvielfalt! Der Unterschied ist, dass sie durch **langjährige natürliche Kreuzung und Auslese** entstehen und nicht im Reagenzglas. Viele Hersteller von Biosaatgut vermehren auch gezielt alte und robuste Pflanzenarten, die **vielleicht nicht so ertragreich, aber geschmacklich eine Offenbarung** sind.
- Konventionelles Saatgut ist auf Leistung und Ertrag getrimmt – oft handelt es sich um sogenannte F1-Hybriden. Samen der daraus entstehenden Pflanzen halten so manche Überraschung parat: Viele keimen gar nicht, bei anderen kommen die durch die künstliche Selektion unterdrückten Eigenschaften durch – was bei Cucurbitaceen (Kürbis, Gurken, Zucchini) sogar gefährlich sein kann, da die herausgezüchteten giftigen Bitterstoffe in der F2-Generation wieder auftauchen können. Biosaatgut dagegen ist **samenfest**. Aus den getrockneten Samen der letzten Ernte lassen sich im Frühjahr neue Pflanzen ziehen.
- **Schlau pflanzen:** Manche Pflanzen ergänzen sich prima, andere vertragen sich gar nicht. Viele Kräuter wehren Schädlinge von den Nachbarpflanzen ab. Basilikum hilft gegen Mehltau und Weiße Fliege, Borretsch zieht Bestäuberinsekten an, Knoblauch wirkt gegen Pilze und Bakterien. Wer sich mit wem gut verträglich, steht auf **Mischkulturtabellen im Internet**.

Sommer



Frühsommer (Ende Mai bis Ende Juni)



Säen: Bohnen, Gurken, Kürbis, Zucchini, Erbsen, Zuckermais, Mairüben, Möhren, Radieschen, Rettich, Rote Bete, Kohlrabi, Kopf-, Pflück- und Schnittsalate, Winterendivien



Pflanzen: Vorgezogene Gurken, Kürbis, Paprika, Tomaten, Zucchini, Kohlrabi, Salate, Grünkohl, Rosenkohl



Ernten: Erdbeeren, Möhren, Radieschen, Kopfsalat

Hochsommer (Juli)



Säen: Fenchel, Möhren (späte Sorten), Radieschen und Rettich (späte Sorten), Chinakohl, Feldsalat, Salate (späte Sorten), Winterendivien, Zuckerhut, Zichoriensalate, Radicchio



Pflanzen: Kohlrabi, Blumenkohl, Brokkoli, Winterlauch, Salate



Ernten: Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Erbsen, Möhren, Radieschen, Rettich, Frühkartoffeln, Kohlrabi, Blumenkohl, Brokkoli, Salate, Gewürzkräuter, Bohnen

Spätsommer (Erste 3 Augustwochen)



Säen: Knoblauch, Winterrettich, Spinat, weiße Frühlingszwiebeln, Feldsalat, Winterportulak, Chinakohl



Ernten: Äpfel, Bohnen, Gurken, Paprika, Tomaten, Zucchini, Kartoffeln, Möhren, Radieschen, Rettich, Rote Bete, Zwiebeln, Kohlrabi, Mangold, Wirsing, Rot- und Weißkohl, Kopf-, Pflück- und Schnittsalate

Ein Heim für Wildbienen und Co.

Honigbienen liefern nicht nur Honig, sie sind auch für die Bestäubung von Blütenpflanzen unersetzlich. Doch Honigbienen alleine reichen nicht aus, um unsere Kulturpflanzen zu bestäuben – einen beträchtlichen Teil dieser Arbeit übernehmen Wildbienen. 560 Wildbienenarten gibt es in Deutschland, die meisten von ihnen leben als Einzelgänger. Leider schrumpft der Lebensraum der Wildbienen immer mehr. Wildbienenschutz ist also angesagt – beispielsweise mit Nisthilfen.

Die Vielfalt macht's – Insektenhotels leben vom richtigen Material



Bambus-Stäbe in Konservendosen



Löcher in trockenem Hartholz



Hohle Stängel in Ziegelsteinen



Gewöhnliche Löcherbiene

Gut zu wissen!

- Künstlich geschaffene **Nist- und Überwinterungshilfen für Insekten und Wildbienen** können eine vielfältige Natur mit natürlich vorkommenden Nistmöglichkeiten nicht ersetzen. Sie können aber etwas Abhilfe schaffen, denn mit guten Nisthilfen erreicht man etwa 30 bis 40 Wildbienenarten in Deutschland.
- **Wichtig ist der Standort:** Dieser sollte vollsonnig und witterungsgeschützt sein. Das beste Insektenhotel bringt aber nichts, wenn nicht ausreichend Nahrungspflanzen vorhanden sind. Eine artenreiche Bienenweide gehört deshalb beim Wildbienenschutz dazu.
- Nisthilfen für Insekten kann man fertig kaufen oder selbst bauen. Für alle gilt: Neben dem Standort ist das richtige Material ausschlaggebend, um sicher zu gehen, dass die Nisthilfe auch angenommen wird.
- Manche Wildbienenarten bauen ihre Nester und Unterkünfte in enge Röhren oder Spalten. Bohren Sie dazu in trockenes Hartholz wie Buche, Eiche oder Esche Löcher im Durchmesser von 2 bis 8 Millimeter. Auch Ziegelsteine können verwendet werden, wenn in die Löcher hohle Stängel wie Bambus, Schilf- oder Strohhalme gesteckt werden. Informationen zu Wildbienen und zu Materialien für Nisthilfen gibt es unter: wildbienen.info
- Um **anderen Insektenarten**, beispielsweise Ohrwürmern, Marienkäfern, Florfliegen oder Schmetterlingen, eine Heimat zu bieten, eignen sich Stroh, Holzwolle, Kiefern- und Tannenzapfen oder Laub.
- Tipps, Informationen und **Baupläne für Insekten-Nisthilfen** unter: nabu.de

Tischlein-deck-dich für Sechsbeiner

Nicht nur Wildbienen, auch Honigbienen finden in der „freien“ Natur immer weniger Blühpflanzen. Bienenvölker auf Hochhaus- oder Hoteldächern bringen oft höhere Erträge als Bienenstöcke auf dem Land, da Gärten in der Stadt mittlerweile oft vielfältiger und artenreicher sind als die ausgedehnten Mais-, Raps- und Getreidemonokulturen rund um die Siedlungen. Naturnahes Gärtnern heißt auch, Vielfalt und Nischen für die Tierwelt anzubieten.

Nachhaltiges Gärtnern für Zuhause



Bunte Wiesen bieten Nahrung und Lebensraum



Auch der städtische Balkon kann aufblühen



Warum nicht den eigenen Honig ernten?



Gesammeltes Regenwasser zum Gießen nutzen

Gut zu wissen!

- Englischer Rasen oder bunte Blumenwiese? Während eine magere, artenreiche **Wiese vielen Insekten Nahrung und Lebensraum** bietet, ist ein „grüner Teppich“ für die belebte Umwelt nutzlos – ebenso wie die Schotterwüsten und Gabionenzäune, die mit dem Trend zum pflegeleichten Hausgarten vielerorts blühende Hecken und Beete ersetzen.
- Es müssen nicht immer Geranien sein: Auch in Balkon- und Fensterkästen lassen sich bunte Blumenmischungen aussäen, die Insekten Nahrung bieten. Und wer nicht auf seinen grünen Rasen verzichten will, kann zumindest Blühstreifen oder -inseln anlegen. Es gibt **spezielle Blumenmischungen**, die den ganzen Sommer über blühen, sodass Bienen immer einen gedeckten Tisch vorfinden.
- Auch im **Gemüsebeet** machen sich Blumen gut: Sie ziehen Bestäuberinsekten wie Bienen an, manche vertreiben sogar ungebetene Gäste wie Läuse oder Ameisen.
- **Warum nicht selber Honig ernten?** Wer viele Gärten in der Umgebung hat, kann sich selbst als Imker betätigen. Aber bitte nur mit dem nötigen Ernst und unter fachkundiger Anleitung, am besten mit persönlichem Kontakt zu anderen Imkern. Infos unter: deutscherimkerbund.de
- Das Wasser, das man braucht, um Tomaten, Zucchini und Erdbeeren zu wässern, kommt kostenlos vom Himmel und hilft über Trockenperioden hinweg, wenn man es auffängt. Am einfachsten ist es, das vom Dach **abfließende Regenwasser in Regentonnen oder Zisternen** zu sammeln. Ein Insektennetz über der Tonne verhindert, dass Mücken ihre Eier im Wasser ablegen.

Herbst



Frühherbst (Ende August bis Mitte September)



Säen: Winterrettich, Feldsalat, Winterportulak, Spinat, Radieschen



Pflanzen: Sämlinge von zweijährigen Pflanzen



Ernten: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Mirabellen, Bohnen, Gurken, Paprika, Tomaten, Zucchini, Kartoffeln, Knollensellerie, Möhren, Radieschen, Rettich, Rote Bete, Zwiebeln, Kohlrabi, Kopfkohlarten, Mangold, Salate, Spinat

Vollherbst (Mitte September bis Mitte Oktober)



Pflanzen: Obstgehölze



Ernten: Äpfel, Birnen, Herbsthimbeeren, Pflaumen, Mirabellen, Bohnen, Gurken, Paprika, Tomaten, Zucchini, Möhren, Pastinaken, Rettich, Rote Bete, Schwarzwurzel, Kohlrabi, Kopfkohlarten, Mangold, Salate, Spinat

Spätherbst (Mitte Oktober bis Mitte November)



Ernten: Feldsalat, Grünkohl, Lauch, Rosenkohl, Schwarzwurzel, Topinambur



Einlagern: Radicchio, Äpfel, Nüsse, Winterrettich, Chinakohl, Möhren, Rote Bete, Kopfkohlarten



Pflanzen: Obstgehölze

Nachhaltig düngen und schützen

Künstlicher Dünger muss nicht sein, um die Bodenqualität nach der Ernte zu verbessern. Die Nährstoffe, die Karotten, Kürbisse und Zucchini der Erde entzogen haben, lassen sich genauso gut durch das Einarbeiten von Kompost wieder mit einbringen. Auch auf Pflanzenschutzmittel, Insektizide und Co. kann man verzichten, wenn man die natürlichen Abwehrkräfte der Natur nutzt.

Grünabfälle – der kostenlose und umweltverträgliche Dünger



Gut zu wissen!

- **Bio- und Grünabfälle** sind kein wertloser Müll. Wer im Garten einen Kompost anlegt, bekommt wertvollen Gartendünger umsonst. Die **Umwandlung von Abfall zu Dünger** besorgen viele Mikroorganismen und Bakterien – auf ganz natürliche Art.
- Wichtig für den Komposthaufen ist, dass Kontakt zum Boden besteht und der Behälter luftdurchlässig ist, da die Mikroorganismen Luft für ihre zersetzende Arbeit brauchen. **Anleitungen für den Kompostaufbau** finden sich beispielsweise unter: utopia.de oder kompost-tipps.de
- **Wir müssen leider draußen bleiben:** Gekochte Essensreste, gespritzte Obstschalen, Öle, Fette, Fleisch und Fisch, Straßenstaub und mit Schädlingen befallene Pflanzen haben im Kompost nichts zu suchen!
- Spezielle Gründüngungspflanzen wie Winterwicke und Feldsalat, die im Herbst gepflanzt werden, lockern den Boden auf und bringen Nährstoffe ein. Auch Dung oder Hornspäne zählen zu den **natürlichen Düngern**.
- Gegen unerwünschte Gäste auf Handarbeit setzen, anstatt auf die Giftpistole: Unkraut jäten, mulchen, Schädlinge absammeln oder Brennesselsud ansetzen ist zwar mühseliger, schont aber die Umwelt. Oder die **Schädlings-Security** anheuern: Manche Pflanzen halten durch Duft- oder Bitterstoffe Lästlinge von den Nachbarpflanzen fern.
- Wem der Ertrag der eigenen Scholle zu gering ist, kann es mal mit **solidarischer Landwirtschaft** versuchen: Gemeinsam ökologisch wirtschaften, Ernte teilen. Infos unter: solidarische-landwirtschaft.org

Heute ernten – später genießen

Schon immer haben die Menschen Lebensmittel konserviert, um das ganze Jahr über ausreichend Vorräte zur Verfügung zu haben. Heute überlassen wir das Haltbarmachen weitestgehend der Lebensmittelindustrie. Jenseits von Tiefkühl-Spinat und Pizza-Tomaten aus der Dose gibt es aber eine Vielzahl von Konservierungsmethoden. Manche von ihnen sind aufwendiger, andere relativ einfach. Die meisten sind jedoch sehr nachhaltig, denn im Gegensatz zur Kühlung wird nur einmal Energie benötigt.

Viermal konservieren leicht gemacht



Marmelade einkochen



Aus Weißkohl wird Sauerkraut



Äpfel trocknen



Tomatensoße einwecken

Gut zu wissen!

- Beim **Trocknen** wird den Lebensmitteln durch Wärme und Luftzirkulation Wasser entzogen. Bei einer Restfeuchte von 8 bis 20 Prozent können sich Mikroorganismen nicht mehr vermehren. Zum Trocknen eignen sich Obst, Gemüse, Pilze und Kräuter. Wichtig ist eine sorgfältige Lagerung. Trocknen kann man im Dörrautomat, im Backofen oder an der Sonne und der Luft.
- **Einmachen oder einwecken** sind zwei Begriffe für eine Konservierungsmethode. Beim Einwecken werden Lebensmittel in Gläser gefüllt und dann in einem Einkochtopf bei Temperaturen zwischen 75 und 100 Grad Celsius für bis zu 120 Minuten erhitzt. Beim Abkühlen verschließt sich das Glas luftdicht. Einwecken kann man fast alles: Obst, Gemüse, aber auch Fleisch.
- **Zuckern und einkochen** – Beim Herstellen von Marmelade wird frischem Obst Zucker zugesetzt. Der Zucker bindet im Lebensmittel das frei verfügbare Wasser und schränkt so die Lebensmöglichkeit für Mikroorganismen stark ein. Zusätzlich wirken die Hitze und der Wasserentzug konservierend.
- Sauerkraut und grüne Bohnen sind typische Vertreter von Lebensmitteln, die durch spontane **Milchsäuregärung** haltbar gemacht werden. Dazu wird das rohe, gereinigte Gemüse fein geschnitten, eingesalzen und in einem Gärbottich fest eingestampft. Bei der Milchsäuregärung sinkt der pH-Wert, Mikroorganismen können nicht weiter wachsen. Das Kochsalz bindet zusätzlich Wasser, sodass Hefe- und Schimmelpilze in ihrem Wachstum ebenfalls gehemmt werden.
- Weitere **Tipps und Rezepte zum Haltbarmachen** gibt auf der Website des Bundeszentrums für Ernährung (BZfE): bzfe.de, Informationen zu Ernährung und Lebensmitteln unter: ernaehrung-bw.info

Winter



Winter (Mitte November bis Mitte Februar)



Säen: Kresse (im Haus)



Ernten und gegebenenfalls einschlagen:

- Feldsalat, Grünkohl, Rosenkohl, Hagebutten, Pastinaken, Schwarzwurzel, Topinambur
- Vor dem ersten Frost: Radicchio, Chinakohl und Winterrettich



Pflanzen: Obstgehölze



Winterarbeiten

- Beete mit Vlies abdecken
- Obstbaumstämme mit Kalk oder Lehmschlamm streichen
- Obstbaumschnitt
- Gartengeräte und -maschinen reparieren und pflegen
- empfindliche Gehölze bei frostfreiem Boden gießen
- Vogelnistkästen aufhängen, Laubkompost ansetzen
- Kübelpflanzen einwintern



Gartenplanung für das nächste Jahr

- Pflanzplan aufstellen
- ein Früh- oder Hochbeet planen
- Bestellgemeinschaften bilden und Bio-Saatgut bestellen
- erste Setzlinge fürs kommende Jahr ziehen

Winterzeit, Gartenzeit?

Obwohl die kalte Jahreszeit nicht zur gärtnerischen Hochsaison zählt, kann im Garten doch einiges gearbeitet werden. Denn je mehr im Winter vorbereitet wird, desto weniger muss im Frühjahr getan werden. Der Winter ist die ideale Zeit, um Bäume zu schneiden, Gartengeräte zu pflegen oder Pläne für das neue Pflanzjahr zu schmieden. Auch sollte der Garten im Winter nicht komplett leer geräumt werden, denn markhaltige Pflanzenstängel, Totholz oder Laub können Winterrückzugsgebiete für Tiere sein.

Auch im Winter wird es im Garten nicht langweilig



Upcycling – Frühbeet aus alten Eierkartons



Kompost umsetzen



Nistkästen bauen



Kräutergarten auf dem Fenstersims

Gut zu wissen!

- Im Winter ist die beste Zeit, um drinnen Kräuter, Gemüse und Kartoffeln für den Garten oder Balkon vorzuziehen. **Kostengünstige und umwelt-schonende Pflanzgefäße** sind Eierkartons, gefaltetes Zeitungspapier oder kleine Töpfchen aus alten Klopapierrollen.
- **Erntefrisch im Winter:** Kräuter, die in freier Natur an ein warmes Klima gewöhnt sind, gedeihen auch in der beheizten Winterwohnung. Dies gilt vor allem für mediterrane Kräuter wie Salbei, Oregano, Basilikum, Lavendel und Minze. Voraussetzung ist jedoch ein sonniges Plätzchen.
- **Nistkästen für Vögel:** Künstliche Nisthilfen sind dort sinnvoll, wo Naturhöhlen fehlen, weil alte und morsche Bäume nicht mehr vorhanden sind oder weil an Gebäuden geeignete Brutnischen fehlen. Tipps zum Bau von Vogelfutterhäuschen und Nistkästen unter: nabu.de
- Bevor es zum ersten Mal richtig gefriert, sollten die meisten Kübelpflanzen ins Winterquartier gebracht werden. Hierfür eignen sich helle, unbeheizte Kellerräume, Garagen oder Treppenhäuser. Auch im Winter gilt: **Gießen nicht vergessen!**
- **Baden-Württemberg ist Streuobstwiesen-Land.** Damit die Streuobstwiesen erhalten bleiben, müssen sie gepflegt werden, unter anderem durch das Schneiden der Bäume. Das macht man am besten in der kalten Jahreszeit. Wer selbst in Sachen Streuobstwiese aktiv werden möchte, findet Informationen unter: streuobstwiesen-bw.info, streuobstwiesen-boerse.de und logl-bw.de

Der Garten lebt – auch im Winter

In der kalten Jahreszeit legt die Vegetation eine Ruhepause ein. Auch viele Tiere suchen sich ein Winterquartier: Der Storch und die Singdrossel ziehen gen Süden, Igel und Siebenschläfer suchen sich ein Versteck, Eidechsen und Insekten fallen in die Winterstarre. Andere sind auch bei Kälte munter und darauf angewiesen, trotz Schnee und Eis Nahrung zu finden.

Unterstützung für tierische Gartenbewohner



Laub als Unterschlupf



Vogelfutter

Gut zu wissen!

- Auch wenn der Mensch im Winter Gartenstühle, Spaten und Schaufel wegpackt, bleibt der Garten auch im Winter Heimstatt für viele Tiere. Deshalb sollte nicht zu viel aufgeräumt werden: **Reisig- und Laubhaufen** bieten Schutz für Marienkäfer, Igel und Co, die sich dort gerne einmummeln, um Winterschlaf zu halten.
- **Laubhaufen in Ruhe lassen.** Werden Winterschläfer unsanft geweckt, verbrauchen sie sehr viel Energie, die ihnen dann zum Überwintern fehlt.
- Auch **im Beet** sollte man einiges stehenlassen. Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten nutzen gerne hohle Pflanzenstängel als Winterquartier.
- **Herabgefallenes Laub auf Wiesen sollte entfernt werden**, damit es darunter nicht fault. Dazu aber bitte den guten alten Rechen und nicht den Laubsauger benutzen! Der macht nicht nur furchtbar Krach, sondern auch den vielen kleinen Lebewesen den Garaus, die sich unter den Blättern verstecken.
- **Beerensträucher nicht schneiden.** Die bunten Beeren sehen in der dunklen Jahreszeit nicht nur hübsch aus, sondern dienen auch Vögeln als Nahrung.
- Von Ende November bis Februar können **Gartenvögel** gefüttert werden. Wichtig ist, dass die Futterstelle sauber und trocken bleibt und die Piepmätze nicht darin herumlaufen können. Geeignet sind Sonnenblumenkerne, Nüsse und Körnermischungen. Meisenknödel sollten nicht in Plastiknetze eingewickelt sein, da sich die Vögel darin verheddern können.

Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

Nachhaltig handeln heißt, nicht auf Kosten der Bewohnerinnen und Bewohner anderer Regionen der Erde zu leben oder die Erfüllung der Bedürfnisse zukünftiger Generationen zu gefährden. Dabei sind wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte gleichermaßen zu berücksichtigen. Zu beachten ist auch, dass der Belastbarkeit der Erde und der Natur Grenzen gesetzt sind.

Mit der Nachhaltigkeitsstrategie hat sich die Landesregierung zum Ziel gesetzt, Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium der Landespolitik zu machen. Gleichzeitig wurde eine Plattform geschaffen, um Fragen nachhaltiger Entwicklung in Kooperation mit den gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren anzugehen. Baden-Württemberg will Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit sein – und jede Bürgerin und jeder Bürger kann durch das tägliche Handeln dazu beitragen.



**Mehr Informationen zur
Nachhaltigkeitsstrategie unter:**
nachhaltigkeitsstrategie.de



HeldeN!-Shop

Im HeldeN!-Shop können Sie eine Vielzahl von Materialien für Ihre Aktionen und Projekte kostenlos bestellen: HeldeN!-Tütle, HeldeN!-Boxen und Info-Broschüren für verschiedene Zielgruppen.



Hier geht's zu den HeldeN!-Produkten:

[nachhaltigkeitsstrategie.de/service/
helden-shop/helden-produkte](https://nachhaltigkeitsstrategie.de/service/helden-shop/helden-produkte)

KLIMA.LÄND.TAGE

Die KLIMA.LÄND.TAGE-Internetseite ist die zentrale Online-Plattform für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Energiewende in Baden-Württemberg. Hier werden zukunftsweisende Aktionen und Veranstaltungen ganzjährig sichtbar gemacht.



**Hier geht's zur Internetseite
der KLIMA.LÄND.TAGE:**

klimalaendtage.de

Social Media Angebote

Nachhaltig sozial unterwegs: Die neuesten Infos und Tipps zum Thema Nachhaltigkeit in Baden-Württemberg finden Sie hier:



Auf Instagram:
[jedetatzaeht](https://www.instagram.com/jedetatzaeht)



Auf Facebook:
[jedetatzaeht](https://www.facebook.com/jedetatzaeht)



Nachhaltig handeln
Jede Tat zählt!

Eine
Initiative
von



Baden-Württemberg